



„Ich investiere in Menschen“

*Interview mit Alexander Wilden,
Inhaber der schwartz Gruppe
mit Hauptsitz in Simmerath*

Als die FH Aachen im April 2017 ihr neues Hörsaalgebäude am Campus Eupener Straße offiziell in Betrieb nahm, spielte ein Mann eine besondere Rolle: Alexander Wilden. Der FH-Absolvent ist seit 2011 Geschäftsführer und seit 2017 alleiniger Inhaber der schwartz GmbH in Simmerath, die vorrangig Wärmebehandlungsanlagen für die Automobilindustrie entwickelt, konstruiert und fertigt. Er unterstützte das Bauprojekt und stiftete seiner ehemaligen Hochschule einen Hörsaal: Der „Alexander Wilden Hörsaal“ ist einer von drei Hörsälen in dem neuen FH-Gebäude und bietet 330 Studierenden eine moderne Lernumgebung. Wir besuchten Alexander Wilden und sprachen mit ihm über Engagement, Erfolg und den Stellenwert von Sponsoring in der Nachwuchsförderung.

Herr Wilden, Sie haben der FH Aachen einen Hörsaal gestiftet. Darüber hinaus vergeben Sie seit 2011 FH-Stipendien. Warum machen Sie das?

Ich möchte, dass junge Menschen genau die Ausbildung absolvieren, die sie machen möchten. Doch nicht selten fehlen ihnen die finanziellen Mittel dazu. Ich leiste seit einigen Jahren mit zwei FH-Stipendien pro Jahr einen Beitrag, jungen Menschen dabei zu helfen, konzentriert in ihrem Wunschfach zu studieren. Zusätzlich zu den FH-Stipendien haben wir für das WS 2017/18 erstmalig ein Stipendium für High Potentials vergeben. Diese neue Art der Stipendien vergibt die Firma schwartz jährlich und man kann sich dafür direkt bei uns bewerben.

Private Förderung gewinnt an deutschen Hochschulen seit einigen Jahren zunehmend an Bedeutung, um Bauvorhaben zu realisieren und technische Ausstattung anzuschaffen. Wie kamen Sie zum ersten Mal mit dem Thema Sponsoring in Berührung?

Nach dem Studium habe ich fünf Jahre lang für Otto Junker in den USA gearbeitet. Dort ist das Sponsoring insbesondere in den Bereichen Bildung und Sport viel bedeutender als bei uns. Irgendwann kommt die Footballmannschaft der Highschool auf einen zu und fragt, ob man ihnen neue Trikots sponsert. Das ist dort gar keine Frage, dass man dann hilft. Man muss den Amerikanern sicher nicht in allem nacheifern, aber die Mentalität, sich gegenseitig zu unterstützen, finde ich gut. Es funktioniert nicht, sich zurückzulehnen und darauf zu warten, dass alles geregelt wird. Man muss selber etwas tun. Ich finde es wichtig, in Bildung und Infrastruktur zu investieren, also unterstütze ich Projekte in diesen Bereichen, schwerpunktmäßig in der Nachwuchsförderung. Da passiert in Deutschland noch viel zu wenig.

Was haben Sie als Unternehmer von einem Sponsorship?

Simmerath ist nicht Köln – und junge Menschen zieht es erst einmal eher in die Ballungszentren. Für mich als Unternehmer in der Eifel ist es eine Herausforderung, gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu gewinnen. Ich investiere in Menschen, genauer gesagt: in die gute Ausbildung angehender Fachkräfte. Auch die betriebliche Ausbildung spielt bei uns eine wichtige Rolle: Wir haben zwölf Auszubildende an unserem Standort in

Simmerath. An unserem Standort in Oberforstbach haben wir zum Start des neuen Ausbildungsjahres im Sommer eine eigene Lehrwerkstatt eingerichtet. Besonders gut gefällt mir das Prinzip des dualen Studiums. Wenn sich junge Leute bei uns für eine Ausbildung bewerben, dann biete ich ihnen ein duales Studium an der FH Aachen an, wenn es fachlich passt. Momentan haben wir eine BWL-PLuS-Studentin und fünf Maschinenbau-PLuS-Studenten im Unternehmen.

Sie haben in den 1990er-Jahren Betriebswirtschaft an der FH Aachen studiert. Was verbindet Sie mit Ihrer Studienzeit?

Ich habe zunächst eine Ausbildung als Industriekaufmann absolviert, anschließend habe ich für zweieinhalb Jahre praktische Erfahrung bei der Otto Junker GmbH gesammelt. Danach fühlte ich mich reifer und habe in Aachen mein Abitur nachgeholt. Mit 23 Jahren begann ich mein Studium an der FH Aachen. Als ich im zweiten Semester war, ist mein Fachbereich in die Eupener Straße 70 umgezogen. Diese Entwicklung habe ich sehr positiv in Erinnerung. Ich habe dort in einer modernen Umgebung studiert, was mich sehr motiviert hat.

Was können junge Leute von Ihnen lernen?

Erfolg ist eine Frage der Einstellung. Wenn man motiviert ist, dann empfindet man sein Handeln nicht als Last. Die Denkweise sollte sein: „Ich darf das“, und nicht: „Ich muss das.“ Je wohlhabender die Gesellschaft ist, umso mehr entfernt sie sich von dieser Denkweise. Viele denken, man müsse sich nicht mehr so engagieren wie vor 30 Jahren. Erfolg fällt nicht vom Himmel und echte Innovationen liegen außerhalb unserer Komfortzone.

Raus aus der Komfortzone und wollen, was man tut – ist das Ihr Erfolgsrezept?

Ich wurde nicht als Geschäftsführer und Firmeninhaber geboren, habe keinen Betrieb geerbt. Ich wollte das und bin über die sich daraus ergebenden Möglichkeiten, die von mir ergriffen wurden, dankbar. Ich möchte nie stillstehen und arbeite jeden Tag daran, immer noch besser und innovativer zu sein. Es ist ein Unterschied,



Erfolg ist eine Frage der Einstellung. Die Denkweise sollte sein: „Ich darf das“, und nicht: „Ich muss das.“

ALEXANDER WILDEN

ob man nur darüber redet, ein Unternehmer zu sein, oder ob man einer ist.

Was macht denn einen Unternehmer aus?

Man hat nie richtig frei, mental ist man irgendwie immer im Betrieb. Man muss bereit sein, Abstriche im Privatleben zu machen. Ich bin vier bis fünf Monate im Jahr unterwegs, mache nie länger als zwei Wochen am Stück Urlaub. Da braucht man eine Familie, die einen unterstützt und das mitträgt. Auch muss man den richtigen Zeitpunkt finden loszulassen. Es ist nicht sinnvoll, ewig an der eigenen Funktion festzuhalten. Ich mag die Regelung von BMW: Dort sind die Vorstandsmitglieder maximal 60 Jahre alt, danach scheiden sie automatisch aus. So oder ähnlich werde auch ich es handhaben. Es geht nicht um das eigene Ego, man trägt auch eine große Verantwortung für seine Mitarbeiter und deren Familien.

Wenn Sie auf Ihre Verantwortung für Ihre rund 200 Beschäftigten blicken – haben Sie dann auch manchmal Zweifel oder

Angst, falsch zu entscheiden?

Ich bin Vater zweier Kinder und im Grunde kann man, etwas flapsig formuliert, die Situation eines Vaters mit seinen Kindern auf einen Firmenchef und sein Unternehmen übertragen. Meine Mitarbeiter und deren Familien verlassen sich auf mich und darauf, dass ich gute Entscheidungen treffe. Ich kann es mir nicht leisten zu zweifeln. Als Unternehmer muss man auch mal loslaufen, wenn man nur zu 70 Prozent sicher ist, dass es die richtige Richtung ist. Wer absolute Gewissheit oder Sicherheit braucht, läuft nie los. Selbstverständlich mache auch ich Fehler und treffe auch mal Fehlentscheidungen. Wenn ich aber alle Entscheidungen gegeneinander aufwiege, wiegt die Seite mit den richtigen Entscheidungen schwerer.

Welche Rolle spielt Ihr Bauchgefühl, wenn Sie Entscheidungen treffen?

Am Ende entscheidet immer der Bauch. Es ist schlecht, wenn man sich für eine Richtung entschieden hat und das Bauchgefühl widerspricht. Der Bauch



überstimmt den Kopf und ich handle immer nach meinem Gefühl. Damit lag ich auch in den allermeisten Fällen richtig.

Wie war Ihr Bauchgefühl bei der Übernahme des Hörsaals?

Eindeutig gut. Ich hatte Rektor Prof. Baumann zu uns nach Simmerath eingeladen, da er zuvor noch nie in unserem Unternehmen war. Bei einer Tasse Kaffee hat er mir erzählt, dass er gerne die FH vergrößern möchte, um den Studierenden mehr Platz bieten zu können, und dass er auf der Suche nach Unterstützern für dieses Projekt sei. Meine Entscheidung hatte ich getroffen, noch bevor die Tasse Kaffee leer war. Der Standort stand damals noch nicht fest. Dass es die Eupener Straße, mein alter Studienort, geworden ist, freut mich ganz besonders. | SE

When the FH Aachen officially opened its new lecture building on Campus Eupener Straße in April 2017, one man played a special part: Alexander Wilden. Since 2011, the FH graduate has been the managing director, and, since 2017, the sole owner of schwartz GmbH in Simmerath. The company mainly develops, constructs and manufactures heat treatment systems for the automotive industry. He supported the building project and has donated a lecture hall to his former university: The "Alexander Wilden Hall" is one of three lecture halls in the new FH building and provides 330 students with a modern learning environment. During a visit with Alexander Wilden, we talked about commitment, success and the significance of sponsoring the promotion of young talent.